

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 80 (2005)
Heft: 12

Artikel: Der Traum : 50 kleine Häuser mit Toiletten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 kleine Häuser will die Deswos für die alleinerziehenden Frauen und ihre Kinder in Arusha bauen. In den Gärten lernen die Frauen, Gemüse zur Selbstversorgung anzupflanzen.



Der gemeinnützige Verein Deswos bekämpft Wohnungsnot und Armut in Entwicklungsländern

Der Traum: 50 kleine Häuser mit Toiletten

Alleinerziehende Frauen haben es in Tansania (Afrika) besonders schwer: Sie leben nicht nur in tiefster Armut, sondern auch in Schande, macht doch die Gesellschaft sie für das Verschwinden ihrer Männer verantwortlich. Mit ihren Kindern wohnen sie oft auf engstem Raum, unter katastrophalen sanitären und hygienischen Bedingungen. Mit einem genossenschaftlich organisierten Wohnprojekt will das Hilfswerk Deswos dem Abhilfe schaffen.

Text und Fotos: Deswos

Stellen Sie sich vor, Sie hätten ein, zwei oder mehrere Kinder. Sie müssten sich um den Lebensunterhalt und die Ausbildung Ihrer Kinder alleine kümmern. Dann wären Sie zweifellos in einer sehr schwierigen Situation, egal, ob Vater oder Mutter. Dank finanziellen Zuschüssen liesse sich Ihr Lebensunterhalt in der Schweiz jedoch zumindest teilweise abdecken.

LEBEN IN SCHANDE UND ARMUT

Nicht so in Tansania. Alleinerziehende Väter sind hier eine Seltenheit. Denn erstens kümmern sich die wenigsten Väter nach einer

Trennung um die Kinder und zweitens bleiben Männer in Afrika nie lange allein. Nach dem Tod der Ehefrau beispielsweise ist es normal, dass der Mann sich schon bald eine neue Ehefrau nimmt, die seine Kinder wie ihre eigenen aufzieht. Eine afrikanische Frau aber, die ihren Ehemann verliert oder von ihm verlassen worden ist – was in Afrika häufig der Fall ist –, steht wirklich alleine da. Ihre gesellschaftliche Stellung ist angeschlagen, denn häufig gibt man der Frau die Schuld am Verschwinden ihres Mannes. In der Anonymität der Städte enden solche Frauen und ihre Kinder meist in den Elendsvierteln.

Doro Solomon Kitundu ist eine dieser Frauen. Sie ist 35 Jahre alt. Wie in Tansania üblich, besuchte sie nur sieben Jahre lang die Grundschule. Mit 32 folgte sie dem Vater ihres heute zweijährigen Sohnes Adrian in die Stadt Arusha. Doch der Mann liess sie nach der Ge-

burt sitzen und kümmert sich bis heute nicht um das Kind – auch Geld schickt er keines. Der Weg zurück in ihre Familie ist Doro verwehrt: Seit der Heirat gehört sie zur Familie ihres Mannes, die sie nun für dessen Verschwinden verantwortlich macht.

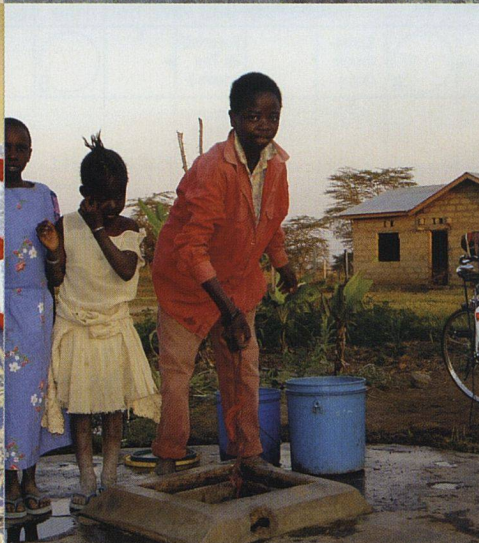
PREKÄRE WOHSITUATION

Seither muss Doro sich und ihren Sohn alleine durchbringen. Ihr Trumpf: Sie kann lesen und schreiben, spricht ein wenig Englisch und kann mit dem Computer umgehen. So verdient sie ein wenig Geld als Sekretärin. Dennoch lebt sie weit unterhalb der Armutsgrenze. Mit dem kleinen Adrian wohnt sie in einem zehn Quadratmeter grossen Zimmer. Für dieses muss Doro eine viel zu hohe Miete bezahlen, ausserdem ist der Mietvertrag jederzeit kündbar. Pro Etage steht den Bewohnern des Hauses nur eine Waschkelle und eine einzige

Mit dem neuen Wohnprojekt erhalten die Kinder auch Gemeinschaftsräume und Spielmöglichkeiten.

DER VEREIN DESWOS

Die Deswos Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V. ist ein gemeinnütziger und privater Verein. Er wurde 1969 gegründet und wird von den im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. organisierten Verbänden der Wohnungswirtschaft und deren Mitgliedsunternehmen getragen. Ziel der Deswos ist es, die Wohnungsnot und Armut in Entwicklungsländern zu bekämpfen. Dies geschieht insbesondere in Form von Hilfe zur Selbsthilfe, zum Beispiel beim Bau von Wohnraum für notleidende Familien und bei der Existenzsicherung. Weitere Informationen: www.deswos.de



SPENDEN WILLKOMMEN

Für das Projekt in Arusha rechnet die Deswos mit Materialkosten von 1980 Euro für ein Haus mit dreißig Quadratmetern Wohnfläche. Für die Gemeinschaftseinrichtungen werden pro Person 65 Euro, für die Fortbildungskurse pro Familie 24 Euro benötigt. Wer dieses oder andere Projekte der Deswos unterstützen möchte, kann direkt auf das folgende Konto eine Spende einbringen:

Deswos-Spendenkonto 660 22 21
Sparkasse Köln Bonn
BLZH 370 501 98
Kennwort: MZ - Arusha

Seit ihr Mann sie verlassen hat, lebt Doro Solomon Kitundu mit ihrem zweijährigen Sohn Adrian in Armut.

Latrine zur Verfügung. Mutter und Sohn leiden unter den katastrophalen sanitären Bedingungen.

In ihrer Verzweigung hat sich Doro der Selbsthilfegruppe «Kibati» angeschlossen. Die «Kibati»-Gruppe besteht aus alleinerziehenden Frauen, die sich gegenseitig helfen, die Kinder aufzuziehen, den Alltag zu bewältigen, und einander ermöglichen, zur Arbeit zu gehen, um die hohen Mieten bezahlen zu können.

HILFE ZUR SELBSTHILFE

Diesen Frauen und Kindern hilft der Verein Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (Deswos).

Die Menschen in der Gruppe helfen einander im Alltag. Die Kinder gehen gemeinsam zum Brunnen, um Wasser zu holen.

Gemeinsam mit einem Partner vor Ort, der Diözese Arusha der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania, verwirklicht die Deswos ein Projekt, dessen Kernstück ein genossenschaftlich organisiertes Wohnumfeld ist. Das heißt: Die Diözese baut mit den Frauen zusammen 50 kleine Häuser und Toiletten. Dazu kommen Gemeinschaftsräume mit Spielmöglichkeiten für die Kinder. Ausserdem organisieren die gemeinnützigen Organisationen Fortbildungskurse für die Frauen, in denen diese zum Beispiel wichtige Zusammenhänge über Ernährung, Gesundheit und Hygiene lernen. Oder wie sie in ihren Gärten Gemüse zur Selbstversorgung anbauen können. Dies wird helfen, die Haushaltskasse zu entlasten.

Wie alle Deswos-Projekte basiert auch dieses auf dem Grundsatz «Hilfe zur Selbsthilfe». Die Frauen in Tansania sind seit jeher darauf angewiesen, sich selbst zu helfen. Doch für den Hausbau brauchen sie Unterstützung. Wenn die Frauen ihren Kostenanteil für das Baumaterial zurückgezahlt haben, gehen die Häuser in ihr Eigentum über. Das ist eine Seltenheit, denn in Tansania haben die Frauen traditionsgemäss keinen Besitz. Doro ist deshalb ungemein stolz und freut sich sehr auf ihr eigenes Zuhause. Anstelle einer Miete bezahlt sie dann monatlich einen festen Betrag. Aber nicht an einen halsabschneiderischen Vermieter, sondern in einen Fonds. Dieser Fonds gehört der «Kibati»-Gruppe und ermöglicht, dass jährlich zwei weitere alleinerziehende Frauen mit ihren Kindern ein menschenwürdiges Dach über dem Kopf bekommen.

wohnenextra